

# Wenn im Fricktal die Lichter ausgehen

- 06.12.2022

Aargauer Zeitung / Fricktal Regio-Ausgabe

Regionales Führungsorgan und Zivilschutzorganisation Unteres Fricktal stellen in Rheinfelden Notfallplanung bei Blackout vor. Dennis Kalt Das Risiko, dass grossflächig über Stunden oder Tage der Strom ausfällt, mag derzeit verschwindend klein sein. Ausschliessen, dass es zum Worst-Case-Szenario eines Blackouts kommt, kann aber über die nächsten Jahre niemand. Dies besonders vor dem Hintergrund des Übergangs von fossilen zu erneuerbaren Energien, der derzeitigen Sicherheitslage weltweit sowie einem immer grösser werdenden Welthunger nach Energie. Vor diesem Hintergrund gaben Vertreter der Stadt, des Regionalen Führungsorgans (RFO) sowie der Zivilschutzorganisation (ZSO) Unteres Fricktal am Montag einen Einblick in die Notfallplanung und Abläufe, sollte tatsächlich ein Blackout eintreten.

Zentraler Punkt ist die Bereitstellungsanlage Augarten. Für 1,2 Millionen Franken wurde diese 2021 saniert. Zivilschutzstellenleiter Beat Bühler sagte: «Die ZSO betreibt mit Zaraz Catering den wohl grössten Notvorrat im Fricktal. Wir können hier 2000 Mahlzeiten für die Einsatzkräfte Vorhalten.» 7000-Liter-Tank speist das Stromaggregat Unterirdisch und hinter dicken Türen lagern in den Schränken derzeit 360 Liter Rapsöl, 390 Kilogramm Tomatensauce, 40 Kilogramm Instant-Kartoffelpüreepulver sowie 45 Kilogramm Teigwaren.

Für Einsatzkräfte der ZSO stehen 153 Betten zur Verfügung sowie 70 Betten für weitere Einsatzkräfte, die es in solch einer Krisensituation braucht. Herz der unterirdischen Anlage ist ein Notstromdiesel-Aggregat, das den Treibstoff aus einem 7000-Liter-Tank zieht. Der Tank reicht aus, um die unterirdische Anlage für rund sieben Tage zu betreiben. «Die Notstromanlage verbraucht pro Stunde zwischen 15 und 25 Liter Diesel», so Bühler. Von der Anlage im Augarten aus werden auch die Mahlzeiten zu den Einsatzkräften, welche die 26 Notfalltreffpunkte der angeschlossenen Gemeinden betreuen, geliefert.

Jede Gemeinde verfügt über mindestens einen Notfalltreffpunkt. Die Anzahl richtet sich nach der Grösse der Gemeinde aus. Rheinfelden etwa hat vier, Möhlin drei, Kaiseraugst zwei Notfalltreffpunkte. «Die Notfalltreffpunkte verfügen über Polycom-Funkgeräte und stehen in Verbindung zum RFO und zur kantonalen Notrufzentrale», sagte Bühler. Bei einem Blackout und einem Ausfall von Internet und der Telekommunikation sei die Bevölkerung bei einem Notfall angehalten, einen Notfalltreffpunkt aufzusuchen, damit über diesen die entsprechende Blaulichtorganisation alarmiert werden könne.

Coop-Tankstellen können notbetrieben werden Das RFO hat für die Gemeinden ein Notstromkonzept ausgearbeitet, damit die Trinkwasserversorgung bei einem Blackout gewährleistet wird. RFO-Chef Christoph von Büren sagte: «Wir informieren, beraten, schlagen Massnahmen vor - für die Umsetzung der Massnahmen aber ist der jeweilige Gemeinderat verantwortlich.» Die Stadt Rheinfelden etwa wird ab Februar 2023 über eine Trinkwassernotversorgung verfügen. Etwa die Hälfte des üblichen Tagesverbrauchs kann dann mittels Notstromversorgung in die Reservoirs gepumpt werden. Von dort aus fliesst das Wasser auch ohne Energieversorgung zu den Verbrauchern.

Hingegen nicht beeinträchtigt wird das Abwassersystem der Stadt bei einem Blackout. Die Kläranlage Magden-Rheinfelden, so von Büren, produziert aus Faulgas Strom und Wärme, die im Inselbetrieb für den Selbsterhalt eingesetzt wird. Um die Treibstoffversorgung von Feuerwehr, Polizei, Sanität und Zivilschutz zu gewährleisten, hat das RFO ausserdem Kontakt zur Coop Mineralöl AG aufgenommen. So kann über die Coop-Tankstellen in Rheinfelden und Kaiseraugst der Notbetrieb durch RFO und ZSO sichergestellt werden. Zeigen das Dieselaggregat in der Bereitstellungsanlage Augarten (von links): Vizeammann Walter Jucker, Gerhard Zumsteg und Beat Bühler von der ZSO sowie RFO-Chef Christoph von Büren.

Bild: Dennis Kalt.

